



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

12. Wie dem Menschen von der unveränderlichkeit Gottes etwas
mitgetheilet werde

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

bedarf / daß du ganz und gar unnötig; diereil du ihm/von dem daß er hat / nichts benehmen kanst / noch das geringste darzu thun. Er ist von Ewigkeit/und da man noch nicht an dich gedachte / eben so selig als er jetzt ist. Wan du sundigest so benehmest du ihm zwar seine äußerliche Ehr und Glory; aber an seiner innerlicher Ehr kanstu ihm nichts schaden; und hergegen wan du ein gut Werck begehst / so vermehrestu seine äußerliche Ehr; zu seiner innerlichen kanstu nichts thun; dan er ist unwandelbar.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an wie du wilt/und nach dem dir der Geist Gottes und deine Andacht eingeben wird.

In allem was sich allhie auff Erden/sonderlich heut begeben thut / gedencke als wan es von Gott also von Ewigkeit her verordnet und beschloffen. Zum 2. wan du an dir oder anderen diese oder jene Veränderung siehest / so erheb dein Herz zu Gott / und sprich mit dem David/Psal. 101. Cæli peribunt, tu autem permanes: Die Himmel werden vergehen / du aber bleibest immerdar. Endlich befeisse dich in deinem Fürnehmen beständig / und unwandelbar zu seyn.

Die 12. Betrachtung.

Wie dem Menschen von der Veränderlichkeit Gottes etwas mitgetheilet werde.

Erster Punct.

Erwege wie das alle Creaturen/ nichts was nicht Gott selbst ist / wandelbar und der Veränderlichkeit unterworfen sey: dan diereil ihnea Gott ihr Leben gegeben / oder diereil sie von Gott bekommen daß sie seyn; diereil sie ein endliches gewisses Wesen haben/und von vielen Dingen zusammen gefügt worden; diereil sie fähig und bequäm/andere viele Sachen zu nehmen/ die sie noch nicht haben; diereil sie Gott eben leichtlich zu nichts machen kan als er sie erschaffen; und diereil Gott einer jedwederen machen kan / was er wilt also kan ja ein jedweder selbst wohl seyn daß sie der Veränderung unterworfen da sie seyn/ und nicht seyn können / und andre Sachen mehr annehmen/ oder beraubet werden können.

Hierauf hastu dich wohl zu verdencken/ wan du ansehen wilt/wie wandelbar du sehest in deinen guten Fürnehmen. So bedenck dem / wie wenig auff die Creaturen gegeben / welche sich / wie die Wetterwolken verändern: und ob du schon gemeltergestalt wandelbar / so soltu doch deinen Willen nicht fallen lassen/sondern von Gott behrren daß er dich durch seine Gnad behrren wolle.

Zweyter Punct.

Erwege wie daß der Mensch/ ob er auch wandelbar

unwandelbahr sey / dannoch Mittel habe / sich der unwandelbahren Beständigkeit Gottes theilhaftig zu machen; und durch die Gnad zu wegen zu bringen / was er auß natürlichen Kräften nicht haben kan. Dahero die heilige Schrift sagt: Iustus in sapientia permanet &c. Der Gerechte bleibt unveränderlich wie die Sonn; ein Torächziger Mensch aber verändert sich wie der Mond. Zu diesem Fürhaben sagt gar wohl der heilig Lehrer Gregorius in P. II. ca. Das Herz und Gemüth eines weisen verständigen Manns bleibt immer in einem Wesen; dan in dem es der guten Lehr / welche es von andern bekommet / nachfolgt / übet es sich stäts und beständiglich in guten Wercken; aber das Herz eines narzischen bleibt nimmer auff einem thut / ist unwandelbahr und unbeständig; dan dieweil es nun diß nun jenes will / so ist es nimmer das er zuvor war. Ein narzischer Mensch wird mit dem Gras / welches auff den Dächern wächst; vergleichen; dan es gleich aufhöret; ein Weiser aber mit dem Palmenbaum; welcher allzeit seine Blätter behaltet. Wieder heilig Ambrorius bezeuget: Ein Narz ist einem Wasserrohr gleich / welches von dem Wind hin und her geweht wird. Ein Weiser ist dem Berg Zion gleich; welcher unbeweglich stehet; dan man sieht das die tugendsame und fromme Seelen immer dar ihren selbstn gleich / und in einem Wesen bleiben / da sich die andere so oft verändern.

Dritter Punct.

Erwege die Mittel durch welche ein frommer Christ in seinem andächtigen und heylsamen Fürhaben / und im Göttlichen Dienst umgachtet das er auß seiner Natur verän-

derlich) unwandelbahr seyn könne. Das erste ist / das man sich / durch gute heylsamen Gedanken / eifferrige Begierden / durch eine reine und aufrichtige Meynung / oft und manchmahl mit Gott vereinige / und starck an ihm halte. Gleich wie ein Rohr / welches an einen starcken Pfosten angeheftet ist / und von keinem Wind kan bewegt werden. Dahero sagte Job 1. Stelle mich neben dir / so geb ich nichts darauff / wer wider mich streitet. Item David: Wan man mich schon mit Kriegsmacht überziehen solte / so achre ichs / und fürchte mich nicht / wan du bey mir bist. Das 2. Mittel ist / das einem alle irdische und zeitliche Sachen dieser Welt gleich gelten / und einem tapfferen Herzen viel zu gering seyn. Gleich wie alle Creaturen viel zu gering seyn dem unendlichen Gott / welcher über alle Ding ist / in seiner Herrlichkeit und Glory zu thun zu geben Dahero der H. Paulus alle Creaturen gleichsam trugen und saagen darff: Das ihn weder Leben noch Todt / weder Engel / noch eini ge andere Creatur / von der Lieb gegen Christo scheiden werde. Das 3. Mittel das man geistliche Sachen hochachte / und viel darauff gebe / als mit welchen auff der ganzen weiten Welt nichts zu vergleichen; ja welche nothwendig allen Dingen dieser Welt müssen vorgezogen werden; dieweil wir durch dieselbe Gott etlicher massen gleich werden / ihn gefällig seynd / und unsere Seelen jieren. Item dieweil wir durch dieselbige ein Schaf im Himmel versambeln / leben wie ein wahrer Christ leben soll / und endlich dem Ziel und End / zu welchem wir erschaffen / gemäsz; dahero in heiliger Schrift stehet: Eccles. 9. Ein lebendiger Hund ist besser als ein todter Löw. Item der heilig Augustinus: Der

P.
AufftrenII.
rs II

Der kleine Finger an der lebendigen Hand ist besser als ein aufgerissenes Aug. Das 4. Mittel ist / daß sich einer in seinen guten Tugenden und Tugenden übe / nicht auf menschlichem Bedencken / noch einigem Ruh halben ; sondern auß verlangen Gott zu gefallen und zu lieben.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit dem H. Geist an / und begehre von ihm Stärke und Hülf.

Die 13. Betrachtung.

Wie das Göttliche Wesen / oder Gott ewig sey.

Erster Punct.

Erwege / wie daß die Ewigkeit eine vollkommene gängliche / samptliche / stätige / und unzerteilte Besizung sey eines Lebens / das kein End hat. Oder ein gängliches stätewährendes unzerteiltes Leben / welches weder Anfang noch End hat. Darauf dan zu sehen / daß 3. Stück zu einem ewigen Ding gehören ; 1. Daß es keinen Anfang. 2. Daß es kein End habe. 3. Daß es zugleich samptlich unzerteilet / und also zu reden auffeinmahl sey ; ohne einigen Unterscheid der Kürze oder Langwirigkeit ; diese drey Stück befinden sich an keinem Ding als allein an Gott / welcher nie angefangen / und kein End haben wird / und welcher alles von Ewigkeit her hat / was er jemahl haben kan / oder haben wird. Bey dem Propheten Daniele / cap. 7. wird Er antiquus dierum genant : das ist / der Ewige ; die weil Er durch seine Ewigkeit mehr / und über alle Tag und

Zeit ist. Job sagt daß die Zahl seiner Jahren unzahlbar / und nicht könne außgerechnet werden. Dan was unendlich / ist auch unzahlbar. Ein harter Fels an oder in einem grossen Fluß bleibt immerdar unbeweglich und allzeit derselb Fels ; ungeachtet daß das Wasser Jahr und Tag umb denselben herumb stiesse ; Tag und Jahr stiesse er zu reden vor Gott über / aber Er bleibt unbeweglich ; und gleich wie Er durch seine Unermessenheit gänglich und samptlich an allen Orthen ist ; also ist er auch durch seine Ewigkeit gänglich und samptlich ohne Unterscheid / zu jederzeit. Diß soll dir ein Vorbild machen nach den himmlischen Fremden zu seuffzen / da du die Ewigkeit besser erkennen wirst.

Zweyter Punct.

Erwege wie daß Gott auß fünf Weisen ewig sey.

Erstlich wegen seines Göttlichen Wesens und Lebens : dan er ist allein unsterblich und kan nimmer sein Wesen verlieren.

Zum 2. wegen seiner Herrschafft an Königlichlicher Herrlichkeit. Dahero stehet in 144. Psalmen Regnum tuum &c. Der Reich / O Herr ist ein Reich von Ewigkeit her. Zu dem sagt der Engel Gabriel zur Jungfrauen / sein Reich wird nie kein End nehmen.

Zum 3. wegen seiner Gedanken : dan er erfahret und lehret nimmer nichts / weiß nicht vorhin weiß ; und vergiffet auch nichts von allem dem / was er weiß. Seine Gedanken seynd ewig ; und was er heut von dir gedencet / oder im Sinn hat / das hat er von Ewigkeit her von dir im Sinn gehalten und gedacht / und wird anders nichts in Ewigkeit von dir gedencen.